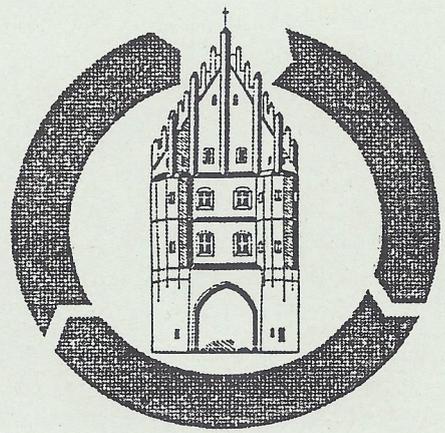


Aktive VOHBURGER



AKTIVE VOHBURGER MITTEILUNGSBLATT

Ausgabe: 8 im Januar 1992

Für Vohburgs Zukunft – Lebensqualität contra Prestigedenken!

Politik wird an ihren realen Ergebnissen gemessen. Versprechen im Wahlkampf und bei „Sonntagsreden“ mögen zwar kurzfristig manchen Bürger beeinflussen, aber langfristig zählt nur, was „unterm Strich raus kommt“. Diese Grundsätze gelten sowohl für die große Politik, als auch für die politische Arbeit im Vohburger Stadtrat. Wertet man nun die Stadtratsarbeit im Jahre 1991 insgesamt an den erzielten Erfolgen, so schneidet der Vohburger Stadtrat nicht gerade gut ab. Im letzten Jahr wurde im großen und ganzen nur eine einzige wesentliche Entscheidung getroffen, die Gestaltung des Stadtplatzes. Warum diese geringe Ausbeute? Ganz einfach gesagt, die Kräfte werden verzettelt. Der Vohburger Politik fehlt vielfach der rote Faden.

Was sind die Rahmenbedingungen der Stadtratsarbeit? Die wichtigsten Einflußgrößen sind der Faktor Zeit und die finanziellen Mittel. Unter Zeit ist hier die begrenzte Arbeitszeit von Stadtrat, Bürgermeister und Verwaltung zu sehen. Bei den finanziellen Mitteln sind die Rücklagen der Stadt, stille Reserven in Form von städtischem Grundbesitz, Steuereinnahmen und evtl. Zuschüsse von übergeordneter Bedeutung. Wie wir alle schon am eigenen Leibe erfahren haben, nimmt die Finanzkraft von Bund und Ländern rapide ab. Das hat unmittelbar einschneidende Kürzungen von Zuschüssen zur Folge. Diese Kürzungen werden auch nicht spurlos an unserer Heimatgemeinde vorbeigehen.

Große Herausforderungen kommen in den nächsten Jahren auf Vohburg zu, oder sind schon längst überfällig. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Altstadt. Die Stadtplatzgestaltung wird nach langer Anlaufzeit nun endlich abgeschlossen. Die Neugestaltung des Burgbergumfeldes wird noch viel Zeit und Geld beanspruchen und beim Thema Rathausstandort befinden wir uns wieder am Nullpunkt.

Die Frage nach einem Bürgersaal muß direkt im Zusammenhang mit dem Rathausstandort gelöst werden. Eine wirkliche Altstadtsanierung kann nur von Erfolg gekrönt sein, wenn auch die vorhandenen Verkehrsströme sinnvoll gelenkt werden. Dazu gehören neben dem Kfz-Verkehr und den öffentlichen Verkehrsmitteln auch Fußgänger und Radfahrer. Gerade auf dem Gebiet des Radwegebaus bestehen im gesamten Vohburger Stadtbereich noch große Defizite.

Ganz aktuell sind die Themen Sportzentrum und Sinn oder Unsinn einer zweiten Donaubrücke. Ein neues Leichenhaus ist für Vohburg dringendst erforderlich. In Punkto Naherholungsgebiet ist in den nächsten Jahren noch viel voranzutreiben. Der kürzlich erstellte Landschaftsplan ist in den Flächennutzungsplan umzusetzen. Die vorhandenen neuen Gewerbe- und Wohngebiete müssen erschlossen bzw. sinnvoll bebaut werden. Evtl. ist über ein Einheimischenmodell zur Baulandvergabe nachzudenken. Bei steigenden Einwohnerzahlen wird auch ein neuer Kindergarten notwendig werden. Ganz wesentlich für die Bautätigkeit in den nördlichen Ortsteilen ist deren Kanalisation.

Es ist offensichtlich, daß man die hier geschilderten Aufgaben nicht gleichzeitig lösen kann. Einmal aus zeitlichen Gründen und was noch bedeutender ist, aus finanzieller Sicht. Prioritäten müssen gesetzt werden. Diese Prioritäten darf aber nicht der Bürgermeister alleine setzen, wie dies in der Vergangenheit leider vielfach üblich war. Jedes einzelne Stadtratsmitglied ist gefordert. Nur der Stadtrat in seiner Gesamtheit hat den demokratischen Auftrag, die Arbeitsschwerpunkte für die Kommunalpolitik festzuschreiben. Dabei müssen dem Wohl der Bürger, der Zukunft unserer Kinder und Enkel und der Rettung unserer geschundenen Umwelt oberste Bedeutung eingeräumt werden.

Die immer knapper werdenden Gelder müssen immer gezielter eingesetzt werden. Die Zeit für teure und oft unsinnige Prestigeobjekte ist längst abgelaufen. Der Mensch will und braucht Lebensqualität und nicht Protzbauten.

Stützkraftstufe Vohburg: Fachleute und Politiker leisten den ökologischen Offenbarungseid

Beim Lesen des landschaftspflegerischen Begleitplanes zum Bau der Staustufe Vohburg überkommt einem zuerst Enttäuschung, dann Ohnmacht und zum Schluß Wut. Warum? In dem 175 Seiten starken Erläuterungsbericht wird noch einmal detailliert die Einmaligkeit des artenreichsten und vielfältigsten Biotop unserer Region aufgezeigt. Rote-Liste-Arten finden sich zuhauf: Unser Auwald war das letzte Rückzugsgebiet einer ganzen Reihe von stark bedrohten Tieren und für die Flora von äußerst großer Bedeutung. Kein Wunder, denn dieses „*biogenetische Reservat europäischer Rangordnung*“ bildete sich über mehrere Jahrhunderte aus, wenn auch von Menschenhand beeinflusst. Dieser Auwald war zusätzlich noch von äußerst großer Bedeutung als Staub-, Luft- und Wasserfilter. Was bleibt davon übrig, bzw. was wird neu geschaffen?

In begrenzten Teilbereichen kommt es zu Verbesserungen der Situation. Dies ist bei bisher intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen innerhalb der Hochwasserdämme der Fall, welche zukünftig Brachflächen oder Wald werden. Im großen und ganzen aber ist der Bau der Stützkraftstufe für unsere Region eine ökologische Katastrophe.

Es wurde bei der vorläufigen Genehmigung für die Staustufe seitens der Regierung ein größtmöglicher Ausgleich versprochen. Heraus kommt aber nicht Qualität sondern lediglich Quantität.

Wen kann man für diese absolut unzureichende und nicht mehr zeitgerechte Vorgehensweise verantwortlich machen?

Die Rhein-Main-Donau AG betreibt ihr Geschäft und ringt einerseits zäh und geschickt mit den Behördenvertretern des Forstes und des amtlichen Naturschutzes um jeden Quadratmeter Ausgleich, um die Rendite zu halten. Andererseits wird von der RMD AG die ausgehandelte Fläche erworben und absprachegemäß bepflanzt oder der Natur überlassen. Die Beamten des Forstes und des amtlichen Naturschutzes fordern ihrerseits wiederum nur den Ausgleich oder Ersatz der in Gesetzen und Richtlinien verankert ist.

Und was kommt dabei heraus?

Unter dem Gesichtspunkt der ökologischen und biologischen Leistungsfähigkeit des Gebietes wird ein Rolls Royce in ein Uraltauto mit Holzvergaser umgetauscht. Es wurden bei der Bewertung lediglich Flächen, also Hektar, miteinander aufgerechnet und sonst nichts.

Warum ist dies so?

Es gibt noch keine Möglichkeit der ökologischen und biologischen Bilanzierung solcher Eingriffe mit exakten Methoden. Es ist jedoch so, daß sowohl Biologen als auch Landschaftsplaner sehr wohl wissen, daß ein flächenhafter Ausgleich absolut unzulänglich ist. Schwierig ist zugegebenermaßen die Bewertung. Hier steht die Wissenschaft erst am Anfang. Nur, bis sie absolut detaillierte Aussagen treffen kann, wird voraussichtlich bei uns kein schützenswertes Gebiet mehr übrig geblieben sein.

So bleibt festzuhalten, daß ein Ausgleich für die Zerstörung eines solch komplizierten Gebildes wie unseres Auwaldes nicht möglich ist.

Welche Auswirkungen die Zerstörungen anlässlich des Staustufenbaus auf uns Menschen haben werden, kann ebenfalls nicht genau beurteilt werden. Bis die biologische Leistungsfähigkeit der Ersatzaufforstungen denen des ursprünglichen Auwaldes entspricht, dürften etwa 50 Jahre, also zwei Generationen, ins Land gegangen sein. Die ökologische Gleichwertigkeit wird wahrscheinlich nie mehr erreicht werden.

Zweite Brücke – Eine unendliche Geschichte

Im weihnachtlichen Mitteilungsblatt der Stadt Vohburg erläutert unser Bürgermeister aus seiner Sicht zum wiederholtem Male ausführlichst die Vorzüge einer Ostumgehung Vohburgs mit 2. Brücke. Das Projekt scheint für unser Stadtoberhaupt eine immense Bedeutung zu haben, denn so oft wie —*nach dem anfänglichen Informationsvakuum vor drei Jahren*— in kommunalen Publikationen über die 2. Brücke berichtet wird, so oft würde sich der Bürger Information über alle anderen Sachfragen in und um Vohburg wünschen. Daß der Bürgermeister den gegenwärtigen Sachstand für eine 2. Brücke positiv darzustellen versucht ist legitim. Doch zu einer ausgewogenen Meinungsbildung in der Bevölkerung und im Stadtrat gehört, daß man wichtige Information aus anderen Quellen und auch Kritik in die öffentliche Diskussion einbringt, um die bestmögliche Entscheidung für die Bürger der Großgemeinde Vohburg herauszuholen. Was können wir nun an Neuigkeiten bieten?

Kurz vor Weihnachten waren Vorstandsmitglieder der Aktiven Vohburger in München zu Gesprächen bei der Obersten Baubehörde und der Regierung von Oberbayern, die Genehmigungsbehörde ist.

Dabei haben sich im wesentlichen zwei elementare Punkte ergeben:

1) Der oft zitierte Zuschußsatz in Höhe von ca. 60% der Baukosten ist reines Wunschdenken. Ob, wie und in welcher Höhe Zuschüsse an die Stadt

Vohburg fließen werden, kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt niemand bei der Obersten Baubehörde genau sagen. Angenommen die Stadt erhielte 30% Zuschuß. Bei einem realistischen Gesamtkostenvolumen in Höhe von DM 20 Mio, würde dies bedeuten, daß wir ca. DM 14 Mio aus dem Stadtsäckel selbst finanzieren müßten. Wo dann viele andere wichtige Vorhaben bleiben ist auch klar.

2) Bei der Regierung von Oberbayern geht man davon aus, daß Vohburg beabsichtigt eine Art Fußgängerzone im Zentrum zu errichten, um den gesamten Verkehr aus der Innenstadt aussperren zu können (auch den Ziel- und Quellverkehr!). Damit soll gezwungenermaßen eine Verkehrslenkung auf die 2. Brücke herbeigeführt werden. Diese Annahme ist Grundlage für die Baugenehmigung und Zuschußbewilligung. Der Stadtrat Vohburgs hingegen wollte durch eine 2. Brücke vor allem den Durchgangsverkehr aus der Innenstadt bannen. Eine Fußgängerzone war für den Stadtrat bisher noch nie ein ernstzunehmendes Thema, weil Vohburg schlichtweg zu klein ist.

Diese zwei völlig voneinander abweichenden Zielsetzungen zeigen, daß es außerordentlich wichtig ist, Informationen aus erster Hand einzuholen.

Viele Fragen, nicht nur die oben aufgezeigten, sind noch offen und gehören sachlich und ehrlich ausdiskutiert. Oder zählen mündliche Versprechen — es wurde vom 1. Bürgermeister ausdrücklich zugesagt, das Gutachten der Fa. Obermeyer in einer gesonderten Stadtratsitzung zu diskutieren — nichts mehr? Dieses Gutachten dient als Grundlage der Baugenehmigung und wurde bislang lediglich vorgestellt und oberflächlich erörtert.

Sportzentrum liegt weiterhin auf Eis

Frustrierend verlief die letzte Stadtratsitzung im Jahr 1991 für die zahlreich erschienen Mitglieder des TV Vohburg. Nachdem der TV-Antrag auf „Baubeginn des Sportzentrums“ überhaupt erst dank einer Initiative der Aktiven Vohburger auf die Tagesordnung gelangte, wurde er prompt per „Antrag zur Geschäftsordnung“ durch Stadtrat Völler in Frage gestellt. Nach einer kurzen Erläuterung des TV-Anliegens durch die Aktiven Vohburger, wurde die weitere Behandlung mit 12:8 Stimmen abgelehnt. Hilflös mußte die vollständig versammelte Vorstandschaft des TV-Vohburg miterleben, daß ihr Schreiben im Stadtrat nicht mal einer Diskussion für würdig befunden wurde. Ein trauriges Kapitel „Vohburger Sportplatzgeschichte“ fand seinen vorläufigen Höhepunkt. Zur Chronologie:

März 1978: Vor seiner Wahl zum Bürgermeister erklärt Hammerschmid den Bau eines Sportzentrums zu einem der obersten Ziele seiner Politik.

Im festen Glauben an seine Aussagen unterstützt ihn die damalige TV-Vorstandschaft aktiv im Wahlkampf (Flugblattaktion).

Jan. 1985: Wie alljährlich zur Generalversammlung des TV verspricht der Bürgermeister den baldigen Baubeginn des Sportzentrums. In diesem Jahr erklärt er obendrein: „*Sämtliche Grundstücks-käufe im Bereich des neuen Sportzentrums sind bereits getätigt.*“

Juli 1986: In seinem Grußwort zum 75-jährigen Bestehen des TV schreibt Hammerschmid: „*dies ermutigt mich zu dem Versprechen,..... meine Bemühungen, ein zeitgemäßes Sportzentrum in Vohburg zu schaffen, zu verstärken, um diesen berechtigten Wunsch aller sportbegeisterten Vohburger noch in diesem Jahrzehnt erfüllen zu können.*“

Juli 1991: In Sachen Sportzentrum kann man auch nach 14 Jahren nichts Konkretes sehen. Aufgrund der Tatsache, daß sich der Zustand der beiden Sportplätze an der Griesstraße in den letzten Jahren arg verschlimmerte (10 Mannschaften müssen ihren Spiel- und Trainingsbetrieb darauf absolvieren), stellt der TV-Vorstand einen Antrag an die Stadt, nun endlich „*mit dem Bau des seit längerem geplanten Sportzentrums zu beginnen.*“

Sep. 1991: Die Antwort des Bürgermeisters verspricht weder eine kurz- noch mittelfristig greifende Lösung des Problems, da sich immer noch ein Privatgrundstück im Bereich des Sportgeländes befindet. Der 1. Vorstand Neff läßt deshalb alle Stadträte, die Mitglied des Vereins sind zu einer Aussprache ein. Die anwesenden Stadträte (aller Parteien) versprechen, sich in ihren Fraktionen für das „*berechtigte Anliegen des TV*“ einzusetzen und empfehlen erneut einen Antrag an den Stadtrat zu richten, um den Sachverhalt in einer öffentlichen Stadtratsitzung zu diskutieren.

Nov. 1991: Auch diesen Antrag beantwortet der Bürgermeister nur persönlich, obwohl das Schreiben an den Stadtrat gerichtet war.

Dez. 1991: Erst eine Initiative der Aktiven Vohburger bringt die Sportplatzproblematik endlich auf die Tagesordnung einer Stadtratsitzung. Allerdings kommt es dort wegen des bereits eingangs erwähnten Geschäftsordnungsantrages nicht zur Diskussion. Das Urteil über diesen Vorgang bleibt den Bürgern selbst überlassen.

Jan. 1992: In der Generalversammlung des TV erklärt der 2. Vorsitzende Sixt, der mehr als 25 Jahre an der Spitze des Vereins arbeitete, und der für sich den Bau des Sportplatzes und des Vereinsheimes reklamieren darf, seinen Rücktritt. Er begründet seinen Schritt mit der für ihn „traurigen“ Tatsache, daß der Bürgermeister sowie ein Großteil

der Stadträte es nicht einmal wert fänden, über einen Antrag des weitaus größten Vereins (985 Mitglieder = rd. ein Drittel der Vohburger Bevölkerung) zu diskutieren. Hammerschmid, der der Versammlung beiwohnt, verweist auf das schwierige Umlegungsverfahren für das erwähnte Privatgrundstück. Andererseits versucht er, die Anwesenden mit dem baldigen Baubeginn des Schulsportplatzes zu beruhigen. Allerdings räumt er auf Nachfrage ein, daß der Schulsportplatz in erster Linie schulischen Zwecken dient und somit nur bedingt (wenn überhaupt) dem TV als Entlastung dienen kann.

Welche Lösungsansätze sind denkbar?

- a) Das angesprochene Umlegungsverfahren beschleunigen.
- b) Auch vor dessen Abschluß mit der Detailplanung für das Sportzentrum beginnen und
- c) zu prüfen ob auf dem Gelände mit dem Bau eines Trainingsplatzes noch in diesem Jahr begonnen werden kann.

Hallo Frauen

Nach zwei Jahren Frauengruppe, halten wir es für angebracht, über die bisherigen Veranstaltungen Rückschau zu halten.

Begonnen hat es mit einem Flohmarkt von Kindern für Kinder am Kathreinmarkt im November 1989. Ein erster Höhepunkt war der Kinderfasching mit Tombola, Kasperltheater und Prinzengarde im Februar 1990. Dieser große Erfolg hat uns erst so richtig ermutigt, weitere Veranstaltungen zu planen. Dies war als Nächstes in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring eine Wanderung durch die Donauauen sowie eine Radtour mit Kindern. Auch sei die Teilnahme am Bürgerfest erwähnt, mit Malwettbewerb und Kasperltheater für die Kleinen, sowie dem Verkauf von Kaffee und Kuchen fürs leibliche Wohl der Erwachsenen.

Im Oktober erfolgte eine Einladung an alle Neuzugezogenen zum besseren Kennenlernen in den Strasser-Saal. Das Interesse war leider gering. Den geplanten Kinderfasching im Frühjahr 1991 ließen wir wegen des Golfkrieges ausfallen.

Von einer anderen Idee, nämlich einem Babysitterdienst hatten wir uns viel versprochen. Das Erwartete stellte sich nicht ein. Babysitter fanden sich genügend, doch wahrscheinlich ist dafür in Vohburg kein Bedarf vorhanden. Ein voller Erfolg war dann die Kinder-Olympiade, die wir im Rahmen des Ferienpasses angeboten haben. Nahmen doch 32 Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren daran teil. Es hat allen viel Spaß gemacht, den Kindern sowie den Erwachsenen. Bei der nächsten Veranstaltung floss der Schweiß in Strömen. Denn mit viel

Schwung und Energie beteiligten sich 15 Frauen, zehn Abende lang, an einem Selbstverteidigungskurs.

Die vorerst letzte Aktion war dann der Flohmarkt für gebrauchte Babyausstattungen, Kinderkleidung, Spielsachen und dergleichen im November 1991. Ebenfalls ein großer Erfolg, der uns dazu bewog, am Josefimarkt im kommenden März vergleichbares abzuhalten.

Damit sind wir bereits bei der Vorausschau. Am 23. Februar steht wieder ein Kinderball auf dem Programm, im März der oben angeführte Flohmarkt und für den April ist eine Autorenlesung mit Frau Christine Kügel aus Unterhartheim geplant, die im November beim Lyrikwettbewerb des freien deutschen Autorenverbandes den ersten Preis erhielt.

Wir haben noch viel vor, doch um alles verwirklichen zu können brauchen wir auch Hilfe, sei es durch neu eingebrachte Ideen oder auch durch ehrliche Kritik. Frauen, die mit uns zusammenarbeiten wollen, sind jederzeit willkommen.

Wir treffen uns jeden zweiten Montag im Monat ab 20 Uhr im Vis-a-Vis.

Mitgliederversammlung bot Spannung und Zündstoff

Die angekündigten Diskussionspunkte „zweite Donaubrücke und Skinheads in Vohburg“ bescherten der öffentlichen Mitgliederversammlung der Aktiven Vohburger eine außerordentlich hohe Besucherzahl von knapp 60 Personen, darunter viele Nichtmitglieder, Pressevertreter und einige Funktionsträger von anderen Vereinen und Parteien. Zudem war eine 8 köpfige Gruppe von Skinheads erschienen. Diese Mischung gegensätzlicher und vielfältiger Ansichten führte zu regen Wortgefechten, in deren Verlauf die Aktiven Vohburger ihre Ablehnung gegen Gewaltakte radikaler Gruppen verdeutlichten.

Veranstaltungshinweis:

Rockfasching „Ball Aktiv“! Am Samstag, 15. Februar 1992 um 20 Uhr findet im Seefelder Hof wieder unser „Ball Aktiv“ statt! Rock, Rhythm & Blues bietet die Liveband „Ray and the Wolf Gang“. Als besondere Attraktion konnten wir den farbigen Bluessänger „Alabama Red“ aus Chicago, USA verpflichten. Wir wünschen unseren —hoffentlich zahlreichen— Besuchern jetzt schon viel Spaß!

Herausgeber:
Aktive Vohburger e.V.
Burgstr. 34
8075 Vohburg